

nach Reichenbach. Sie waren ohne Begleitung, beide nachdenkend ernst und schweigsam. Sie hatten selbst gesehen, wie tapfer ihre Heere gefochten, dennoch ohne Erfolg. Das Feldherrntalent Napoleons hatte den Ausschlag gegeben, wer vermochte ihm zu widerstehen!

„Das muß anders werden,“ brach endlich der König das Stillschweigen, „wir bewegen uns nach Osten und müssen nach Westen!“

Alexander suchte den König zu beruhigen, er erinnerte ihn an die Tapferkeit seiner Preußen, noch sei keins der Bataillone gesprengt, mit Gottes Hülfe werde es künftig besser gehen.

Darin stimmte der König ein und sagte: „Wenn Gott unsere vereinten Bemühungen segnet, wie ich hoffe, so wollen wir vor aller Welt bekennen, daß Ihm allein die Ehre gebührt.“

„Das wollen wir!“ erwiderte Alexander bewegt, und beide Fürsten begaben sich, nachdem sie noch weiter sich besprochen, in ihr Quartier, zwar gebeugt, aber nicht gebrochenen Muthes. Es mußte anders werden, und es ward auch anders! Der lang ersehnte Tag der Befreiung kam, freilich erst nach schweren, empfindlichen Niederlagen.

Der Waffenstillstand.

Ganz unabhängig von der Gesamtmee der Verbündeten hatte das etwa 10,000 Mann starke Corps des Generals von Bülow am Feldzuge Theil genommen. Anfangs zur Einschließung von Magdeburg verwendet, wo das Corps des Grafen Woronzof es wieder abläste, erhielt es später Befehl, die Franzosen aus Halle zu vertreiben. Die Aufgabe war nicht ganz leicht, da die Mauern der Stadt, zwischen denen noch ein Wall lag, derselben bedeutenden Schutz gewährte. Mit etwa 5000 Mann greift Bülow am 2. Mai die Stadt an. Die nördliche Vorstadt ward ohne Widerstand genommen. Dann aber wehrte sich der Feind hartnäckig. Das nordöstliche Thor hatte er hauptsächlich stark besetzt. Vor dieses rückte ein von Major Uttenhoven geführtes Bataillon. Mit 4 Geschützen, zu denen nachher noch einige mehr hinzukamen, ward das Thor beschossen, dann im Sturm genommen. Die Preußen drangen in die Stadt, auf den Straßen dauerte der Kampf fort, endlich flohen die Franzosen auf der Straße, die nach Lauchstädt führt.

An demselben Tage waren leider die Waffen der Verbündeten bei Lützen weniger glücklich gewesen. General Bülow erhielt über den Ausgang der Schlacht widersprechende Nachrichten, doch glaubte er daraus schließen zu können, daß sie nicht erfolgreich gewesen und brach deshalb auf, den Uebergang über die Elbe bei Roslau zu besetzen. Schon auf dem Marsch erfuhr er den Rückzug der Verbündeten, zugleich befahl ihm der König, die Landwehr und den Landsturm in den Marken aufzubieten. Man war allgemein der Meinung, die Franzosen würden auf Berlin marschiren, sie davon abzuhalten wurden alle nöthigen Veranstaltungen getroffen, mit Hülfe des Landsturms